

FREIZEIT IN DER TAGESHEIMSCHULE

Dr. Éva Rózsa

Die ungarische Tagesheimschule ist eine - von dem Verfasser gebildete - neue organisatorische Form, in deren Rahmen die Schüler regelmässig 8-10 Stunden tagtäglich in der Schule verbringen. In dieser Zeit wechseln sich - dem Ziel der Erziehung entsprechend - verschiedene Tätigkeitsformen ab, also die Kinder brauchen körperliche und geistige Erfrischung, sogar auch eine volle - von gebundener Beschäftigung freie - Entspannung. Im Leben der schulischen Erziehung tritt also ein neuer Begriff in den Vordergrund: die in der Schule verbrachte freie Zeit.

1. Deutung der Freizeit

Es muss vor allem geklärt werden, was unter der Freizeit im organisierten Leben der Schule verstanden werden soll.

Auf Grund der Tätigkeitsformen der traditionellen Schule müsste von der Tatsache ausgegangen werden, dass die einzige zeitgebundene und verbindlich vorgeschriebene Beschäftigungsform in der Schule die Unterrichtsstunde ist. Die Organisation der ausserunterrichtlichen Tätigkeitsformen hängt also vom Charakter der Schule ab, die Schule kann jedoch über diese Zeit nicht frei verfügen, die gesamte Zeit ausser des Unterrichts kann nicht als Freizeit betrachtet werden. Die Gründe für unsere Feststellung sind die folgenden:

a/ Eine Grundbestrebung der Tagesheimschule ist die Sicherung des einheitlichen Prozesses zwischen Unterricht und Lernen. Das ist nur so zu verwirklichen, wenn Unterricht und Lernen unter der Leitung des gleichen Pädagogen erfolgen. Das selbständige Lernen geschieht also in der vom Stundenplan bestimmten Zeit. Es ist zwar wahr, dass wenn jemand früher mit seiner Arbeit fertig ist, als Zeit ihm zur Verfügung steht, kann in jenem Falle frei, nach Belieben seine Zeit verbringen /so, dass er die anderen nicht stört, bzw. in der Oberstufe kann er während des selbständigen Lernens auch den Lehrsaal verlassen/; diese Zeit wird doch nicht zu der Freizeit nach unserer Auffassung gerechnet. Einerseits deshalb nicht, weil diese Möglichkeit nur einen veränderlichen Teil der Schüler

betrifft, andererseits weil selbst diese Schüler von dieser Möglichkeit nicht in jedem Falle betroffen werden, denn in der freigewordenen Zeit können sie weitere differenzierte Aufgaben ausführen.

b/ Ausser Unterricht und Lernen gibt es im organisierten Leben der Tagesheimschule noch zahlreiche Tätigkeiten, deren Dauer und Zeitpunkt gebunden ist, z.B. 10-Uhr-Frühstück, Mittagessen, die Vorbereitung auf diese, usw. In der Planung der Tätigkeitsformen verfügt also die Schule auch über diese Zeit nicht frei.

c/ Als Problem meldet sich bei der Deutung des Begriffs "Freizeit", wie wir in dem traditionellen Hort die für die Beschäftigungen am Nachmittag geplanten, obligatorischen Arbeits- und Kulturbeschäftigungen betrachten sollen? Sollen wir auch in der Tagesheimschule auf diesen Formen als auf regelmässigen, obligatorischen Formen bestehen? In diesem Falle ist diese Beschäftigung sowohl inhaltlich als auch zeitlich gebunden.

Nach unserer Auffassung kann in der Tagesheimschule als Freizeit die Zeit betrachtet werden, die die Schüler zwar in einer vom Stundenplan bestimmten Zeit, aber nicht mit einer obligatorischen Tätigkeitsform verbringen. In unseren weiteren Auslegungen werden wir den Begriff "Freizeit" in diesem Sinne gebrauchen. Unsere Auffassung können wir deswegen nur als "allgemein" gültig ansehen, weil in bestimmten Fällen der obligatorische Charakter der Freizeitgestaltung berechtigt ist /z.B. Spaziergang, Ausflug, Besichtigung einer Ausstellung, usw./. Darauf wird später noch zurückgekommen.

2. Funktion der Freizeit

Die grundlegende Aufgabe der Tagesheimschule ist, im Dienste der erzieherischen Zielstellungen Unterricht und Erziehung zu einem einheitlichen Prozess zu gestalten.

In ihrer Bestrebung ist auch die traditionelle Schule "erziehungszentriert", ihre Möglichkeiten sind aber dennoch auf gewisse Formen der Tätigkeit beschränkt. In der Tagesheimschule sichert die in institutionell organisierter pädagogischer Umgebung verbrachte Freizeit spezielle Möglichkeiten für die vielseitige Persönlichkeitsgestaltung. In diesem

Prozess ist die primäre Funktion der Freizeit, der körperlichen und geistigen Erfrischung der Schüler zu dienen.

Die Tagesheimchule versucht selbst mit dem Abwechseln der Tätigkeitsformen einen gesunden Lebensrhythmus der Kinder herzustellen, in dem sich die geistige und physische Belastung mit der geistigen und physischen Erfrischung ablösen. Sowohl die Belastung als auch die Vorbereitung können - ihrer Zielsetzung entsprechend - verschiedenen Charakters sein. Um den Inhalt, Volumen und Stelle der Freizeit in der Tagesordnung, um die Methode der pädagogischen Lenkung, die Art und Weise der Freizeitgestaltung, die möglichen Tätigkeitsformen bestimmen zu können, muss die der pädagogischen Situation entsprechende konkrete Aufgabe bestimmt werden.

Unter Berücksichtigung dessen, dass die Freizeitgestaltung in jeder ihrer Form direkt oder indirekt der körperlichen und geistigen Erfrischung dienen soll, sollen die folgenden Aufgaben und Möglichkeiten im Auge behalten werden:

a/ Die Kinder können gewisse passive Erholung brauchen. Dieser physiologische Anspruch nimmt mit dem wachsenden Lebensalter ab, aber individuell. Für die Schüler der ersten und zweiten Klassen muss in organisierter Form der Schlaf nach dem Mittagessen ermöglicht werden. Wie das nicht unbedingt obligatorisch gemacht werden muss /denn das Schlafen nach dem Mittagessen bereitet schon vielen Kindern im Kindergarten Schwierigkeiten/, ebenso muss es berücksichtigt werden, dass auch bei Schülern der dritten und vierten Klasse, sogar in manchen Fällen auch einige Kinder in der Pubertätszeit die passive Ruhe nach dem Mittagessen benötigen.

b/ Der gesunde Lebensrhythmus ist nur dann herauszubilden, wenn die vorgeschlagenen Tätigkeitsformen die dafür gesicherten Möglichkeiten berücksichtigen und sich der Belastung der obligatorischen Tätigkeitsformen anpassen. So können die geistige und physische Belastung und die entsprechende Erholung einander ergänzen bzw. ausgleichen.

c/ Die ganztägige Erziehung wurde auch deswegen notwendig weil - entsprechend den gesellschaftlichen Forderungen des Zeitalters - solche neue Fähigkeiten und Fertigkeiten in unseren Kindern entwickelt werden müssen, für die die Unterrichtsstunde

allein nicht ausreicht. Die Freizeitgestaltung in organisierter pädagogischen Umgebung hat spezifische Aufgaben und Möglichkeiten auch auf diesem Gebiet.

d/ Die Freizeitgestaltung verläuft - entweder unter direkter oder indirekter pädagogischen Leitung- in jedem Falle unter Aufsicht der Pädagogen. Der Pädagoge hat Gelegenheit die Schüler in solchen Tätigkeitsformen beinahe unmerklich zu beobachten, die bis jetzt - in der traditionellen Schule - ausserhalb des Wirkungskreises der Schule lagen. Er sammelt wichtige Informationen nicht nur über das Verhältnis der Kinder zueinander, sondern auch über ihre individuellen Anlagen. Das vielfältige Kennenlernen der Kinder ist die grösste Möglichkeit und gleichzeitig auch der Grund für die pädagogische Arbeit der Tagesheimschule.

e/ Ein gesellschaftliches Erfordernis ist es, dass die Schule ihre Schüler zur kultivierten Freizeitgestaltung erzieht. Die Schule kann - entsprechend der kennengelernten Interessenkreisen der Kinder - die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung organisieren, dabei muss sie auch berücksichtigen, dass nach bestimmten Tätigkeiten die pädagogische Lenkung das Interesse erwecken soll. In Kenntnis des speziellen Interesses und der Anlagen sollen in einem Teil der Freizeit Möglichkeit für Befriedigung bestimmter spezifischer Bedürfnisse /Sprachlernen, Musik, usw./ geschaffen werden.

f/ Die spezifische Aufgabe und Möglichkeit der in der Schule verbrachten Freizeit ist die Verschmelzung der pädagogischen Wirkung des Unterrichts und der ausserunterrichtlichen Tätigkeit. Bei indirekter pädagogischen Anleitung können die Kinder tagtäglich lernen, ihre im Unterricht gewonnenen Kenntnisse in der Praxis, oft im Spiel, in zahlreicher Form der aktiven Entspannung anzuwenden. Aufgrund ihrer praktischen Erfahrungen können sie darauf kommen, wie die Kenntnisse zu Quellen von Unterhaltung und neuer Kenntnissgewinnung werden können.

3. Die Organisiertheit und Planbarkeit der Freizeit:

Die in der Schule verbrachte Freizeit erreicht nur ihr Ziel, wenn die Tätigkeit der Freizeit organischer Teil der zielbewussten, geplanten und organisierten pädagogischen Arbeit der Schule ist. Diese Feststellung scheint ein Widerspruch

gegenüber unserer Definition in bezug auf die Deutung der Freizeit zu sein, die aussagt, dass gerade die Zeit als Freizeit zu betrachten ist, die von den Schülern - abgesehen von wenigen Ausnahmen - von verschiedenen, also nicht für alle obligatorischen Tätigkeitsformen ausgefüllt wird.

Die Frage taucht nämlich auf, ob man die Freizeit, die bei jedem Kind der körperlichen und geistigen Erholung dient /womöglich den individuellen Anlagen und individueller Belastung entsprechend/, zielbewusst planen und organisieren kann und darf. Bei dieser Frage muss in der Tagesheimschule die Freizeitpädagogik spezifisch gestaltet werden. Wir können uns dabei auf Traditionen, auf gewonnene Erfahrungen nicht stützen. In der traditionellen Schule taucht diese Frage nämlich gar nicht auf /die Schüler verbringen ihre Freizeit nicht in der Schule; die Beschäftigungen am Nachmittag sind nicht für alle Schüler, und sind auch nicht allzu häufig/; im traditionellen Hort meldet sich die Planung der Freizeit anders. Im Hort gibt es in meisten Fällen nämlich heterogene Gruppen, abgesehen von der Erholung nach dem Mittagessen steht also nur eventuell und verhältnismässig wenig Zeit zur Verfügung, die wir für die ganze Gruppe als Freizeit betrachten können. Selbst in den homogenen Gruppen wird die Dauer der Freizeit von der Quantität und von der Art der Kontrolle der täglichen Hausaufgabe tagtäglich beeinflusst. Wir können uns auch auf Erfahrungen des Auslands nur in geringem Masse stützen, denn wie sich die Freizeit bei den einzelnen Schultypen aus der Ordnung der sonstigen Tätigkeiten der Tagesordnung nicht hinausreissen lässt, ebenso ist die Planbarkeit der Freizeit auch nur im System der anderen Tätigkeiten in der Schule zu untersuchen.

Die Freizeitbeschäftigung kann nur dann Teil eines planmässigen und organisierten Prozesses sein, wenn sie selbst auch planbar und organisiert ist. Wir müssen aber zwischen der Planmässigkeit und Organisiertheit des Unterrichtsprozesses und der Pädagogik der Freizeit unterscheiden. Die Unterschiede ergeben sich aus der verschiedenen Funktion und verschiedenen Möglichkeiten der Unterrichtsstunde und der Freizeit. Die wesentlichen Unterschiede sind die folgenden:

a/ Inhalt des Unterrichts und des Lernens:

Das Tempo der Aufarbeitung des Lehrstoffes ist durch den Lehr-

plan bestimmt.

- Für den "Inhalt" der Freizeit, für die Bestimmung der einzelnen Tätigkeitsformen gibt es keinen verbindlichen Lehrplan.

/ b/ Im Unterricht und im Lernen spielt - obwohl wir die Schüler interessiert machen wollen - das individuelle Interesse eine untergeordnete Rolle bei der Pflichterfüllung. /Selbstverständlich ist das in der Qualität der Leistung von entscheidender Bedeutung./

- Das Verbringen der Freizeit beruht auf individuellem Interesse, bzw. auf dem Erwecken des Interesses.

c/ Die Unterrichtsstunde, und sogar das selbständige Lernen ermöglichen nur beschränkt die differenzierte Beschäftigung.

- Die Freizeit sichert dafür die maximale Möglichkeit.

d/ Obwohl unser Unterricht erziehungszentrisch ist, und auch im Unterricht neben der Kollektiverziehung die individuelle Behandlung betont, gibt es doch wenig Möglichkeit in den Unterrichtsstunden, sich mit den Schülern individuell zu beschäftigen, im Falle der einzelnen Schüler für die Gestaltung des unmittelbaren, vertrauten Lehrer-Schüler-Verhältnisses.

- Die Freizeit in der Schule sichert auch dafür die Möglichkeit.

e/ In der Unterrichtsstunde und während des selbständigen Lernens lernt der Pädagoge die individuellen Anlagen seiner Schüler nur in bestimmten Tätigkeitsformen kennen. Zur Entfaltung der Anlagen hat er in manchen Fällen nicht einmal eine indirekte Möglichkeit.

- Das ist aber auch eine der Aufgaben der Freizeitbeschäftigung.

f/ In der Unterrichtsstunde zeigen sich das soziale Verhältnissystem der Kinder, die Struktur der Gemeinschaft und dementsprechend die pädagogischen Aufgaben der Herausbildung einer Gemeinschaft sehr wenig, nur in bestimmten Tätigkeitsformen.

- Bei den ungebundenen, freigewählten Tätigkeitsformen der Freizeit gibt es dafür viel mehr und vielfältiger eine Möglichkeit.

Aus diesen Unterschieden ergibt sich auch der Unterschied zwischen dem Unterrichtsprozess und der Planung der Freizeit. Die Planung des Unterrichts und des Lernens geht aus dem für alle gleich obligatorischen Lehrstoff aus, darauf bauen sich - in Kenntnis der Anlagen und Leistungen der Schüler - die differenzierte Beschäftigung, und - neben der entsprechenden Anleitung - die Selbstbetätigung der Schüler. Der Pädagoge plant also bei der Vorbereitung in jedem Falle die direkte Anleitung /Frage des Lehrers, differenzierte Aufgaben, Gesichtspunkte bei Aufarbeitung oder Beobachtung, usw./. Gleichzeitig geht die Planung der Freizeit von der Kenntnis über die Interessen und verschiedene Persönlichkeitsmerkmale der Schüler aus und der Pädagoge kann nur die indirekte Anleitung planen. Die Freizeit soll im Dienste des Erziehungszieles, der bewussten Persönlichkeitsformung stehen, ohne durch unmittelbare pädagogische Anleitung eine für alle gleich obligatorische Tätigkeitsform zu bestimmen. Nicht nur Möglichkeit, sondern auch Aufgabe der pädagogischen Anleitung der Freizeit ist die Herausbildung der individuellen Beziehungen, die persönliche Beschäftigung mit den einzelnen Schülern; der Pädagoge muss, also auch die konkreten Methoden der Einwirkung auf einzelne Individuen planen.

Die Lenkung der Freizeit soll von dem Pädagogen also so geplant werden, dass diese Tätigkeit zu einem organischen Teil des Erziehungsprozesses wird, aber die Schüler die zielbewusste, planmässige Lenkung nicht fühlen. Die Schüler sollen sich frei, nach Belieben im Rahmen des Möglichen die Tätigkeitsformen auswählen. Die indirekte pädagogische Lenkung der Freizeit bedeutet gerade die Organisierung der wegen der Möglichkeiten und im Interesse des gewünschten Zieles notwendigen pädagogischen Situationen. Wir müssen feststellen, dass die Planung dieser pädagogischen Arbeit viel schwerer und komplizierter ist, als die des Unterrichts. Diese Aufgabe ist nicht nur deswegen schwerer, weil sie in ihrem Charakter neu ist, sondern weil sie spezifisch von dem Charakter einer jeweiligen Schulklasse, von der Struktur der Kollektive darin, von der Gestaltung der Persönlichkeit einzelner Schüler, von der Belastung der sonstigen Tätigkeiten in der Tagesordnung, und selbst von den spezifischen lokalen Verhältnissen /z.B. Wetter/ abhängt. Die Planung der Freizeit fordert eine viel grössere Elastizität, als die Planung des Unterrichts, sie ist

also nur in grösseren Zeiteinheiten /mindestens ein Monat/ zu verwirklichen. Darauf müssen wir aber bestehen, dass auch die Freizeitgestaltung planmässig sein soll.

Bisher nahmen wir Stellung dafür, dass es in der Freizeit keine direkte pädagogische Anleitung geben soll, die für alle verbindliche Tätigkeitsformen vorschreibt. Gewisse Aufgaben sind aber nur mit der verbindlichen Teilnahme der ganzen Klasse zu lösen. Solche sind die zur Gesundheit unverlässlichen Spaziergänge, Klassen - und sonstige Ausflüge, obligatorischer Kinobesuch, Besichtigung von Ausstellungen. Diese Tätigkeiten sind im allgemeinen bei den Schülern beliebt, in meisten Fällen nehmen sie gerne auch ohne jede Motivation an. Wenn es notwendig ist, erreichen wir durch entsprechende pädagogische Vorbereitung, dass die Kinder nicht aus Zwang, sondern aus Interesse an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Also ist es, damit die Freizeit alle ihre Funktionen erfüllt, unbedingt notwendig, dass die pädagogische Leitung planmässig und organisiert sei, gleichzeitig sollen die Kinder befreit, ihrem Interesse entsprechend ihre Zeit verbringen.

4. Unsere Erfahrungen in den Versuchsschulen

Der Grund der Gestaltung unserer Freizeitpädagogik ist -sowohl in der Unterstufe, als auch in der Oberstufe - das Kennenlernen der Kinder. Von Anfang an beobachten die Pädagogen Tag für Tag die Kinder in der Freizeit, Wenn die Losung gilt: "Jeder beschäftigt sich damit, wozu er Lust hat, aber so, dass er seinem Spielkameraden die Lust nicht wegnimmt." Die Gesichtspunkte bei der Beobachtung beziehen zum Teil die ganze Gruppe, zum Teil die einzelnen Schüler. In der Unterstufe können wir Aufgrund der Beobachtungen über die ganze Gruppe folgendes sagen:

a/ Wir müssen zwischen den Möglichkeiten der im Freien /Schulhof, Spielplatz/ und der im Klassenzimmer verbrachten Freizeit unterscheiden. Im Freien bilden sich leichter grössere Gruppen heraus, die dann gerne Gruppenspiele und Spiele, die eine grössere körperliche Bewegung erfordern, durchführen. In diesen Spielen sondern sich in der ersten Klasse noch wenig, später aber immer mehr die Mädchen und die Jungen /auch, wenn sie ein ähnliches Spiel spielen/ voneinander ab.

b/ Im Schulhof, bei dem spontanen Spiel werden die Klassenrahmen nie gelöst. Die Schüler je einer Klasse spielen sowohl im Gruppenspiel als auch bei Spielen mit Paaren nur mit ihren Klassenkameraden, für sie sind die anderen Klassen der Tagesheimschule, selbst die Parallellklasse mit gleichem Lebensalter gleichgültig, sogar eher störend. Manchmal fühlen sie es gerade beschwerlich, dass die andere Klasse das gleiche Spiel spielt, wie sie - und so haben sie z.B. wenig Platz, aber ohne den Eingriff des Pädagogen nehmen sie am Spiel untereinander nicht teil.

c/ Die Ordnung der Beschäftigungen kann sich auch so gestalten, dass zu gleicher Zeit nur eine Klasse auf dem Hof ist /die freie Beschäftigung ist nicht zu gleicher Zeit für alle Klassen, bzw. in der gleichen Zeit sind die einzelnen Gruppen an verschiedenen Orten, sie gehen z.B. spazieren, sie gehen zum Spielplatz usw./ In diesem Falle fühlen besonders der Pädagoge, aber nach einer gewissen Zeit selbst die Schüler das Fehlen des Kennenlernens von den anderen.

d/ Die Schüler wissen, dass z.B. 55 Minuten /mehr als eine Unterrichtsstunde/ ihnen zur Verfügung stehen, um sich im Hof, am Spielplatz nach Herzenslust auszutoben. Trotz dessen können sie im allgemeinen nicht länger als 20-30 Minuten gesund, konstruktiv untereinander spielen. Einige werden grob, bei anderen wird das Spiel zu einer gelangweilten Nichtstuerei.

e/ Im Klassenzimmer gibt es nicht allzu viel Möglichkeit für das Spiel in grosser Gruppe. Die Dramatisierung, das Puppenspiel eignen sich am besten dafür. Dann spielt ein Teil der grossen Gruppe, und der andere Teil sind die Zuschauer, dann wechseln sie. Gerne spielen sie aber in kleineren Gruppen, vier-sechs Kinder zusammen. Auch darum ist es wichtig, dass es in den Klassenzimmer der Tagesheimschule Tische und Stühle gibt, die die Schüler den Bedürfnissen entsprechend stellen können.

f/ Bei den Spielen in dem Klassenzimmer ist das Paarspiel häufig: Zu zweit spielen sie mit Puppen, sie spielen Domino, sie bauen, sie rechnen, sogar lesen. Die Bildung der Paare hängt meistens von den Tätigkeitsformen ab.

g/ Nach entsprechender Vorbereitung bedeutet beinahe

überhaupt kein Problem die Teilung der Spielzeuge oder der Bücher, ebenso wie nach einer ziemlich kurzen Angewöhnung das Aufhören mit dem Spiel, mit der freigeählten Beschäftigung keine spurbare Schwierigkeit bereitet.

Die Beobachtungen über die einzelnen Schüler richten sich auf das Kennenlernen der Persönlichkeitsmerkmale der Kinder, mit besonderer Berücksichtigung der Gestaltung des Gesellschaftsbeziehungssystems der Schüler. Aufgrund dieser Beobachtungen sind unsere Erfahrungen die folgenden:

a/ Überwiegende Mehrheit der Kinder stellt Verbindungen mit ihren Schulkameraden auch in den frei gewählten Tätigkeitsformen leicht her.

b/ In der Paarwahl der Kinder ist die gemeinsam gewünschte Tätigkeit das Entscheidende. Dementsprechend stellen verhältnismässig wenige Schüler solche dauerhaften Freundschaftsverbindungen her, die auch in der Freizeitbeschäftigung regelmässig dominant wären.

c/ Es gibt Schüler - Wenn auch wenige - die sich an die Tätigkeit in Gruppen schwer gewöhnen können. Am liebsten lesen sie, spielen sie mit Puppen, zeichnen sie allein - zurückgezogen. Sie brauchen wenig Bewegung. Sie sind schwer zu motivieren. Im allgemeinen hat ihr Verhalten in ihrem Nervensystem, oder in ihrer speziellen familiären Situation die Erklärung. Diese Kinder sind in den meisten Fällen zu einem sehr vertieften Lesen, und überhaupt zu einer vertieften Beschäftigung fähig - trotz jeden Lärms oder störender Umstände.

Die Beobachtungen registrieren natürlich auch die beliebten Tätigkeitsformen. Die zu Hause verbrachte Freizeit der Kinder beschäftigte uns in erster Reihe in Hinblick auf das Interesse der Kinder. Aus ihren Antworten wollten wir einen Anhaltspunkt für die inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben der in der Schule verbrachten Freizeit bekommen. Auf diesem Gebiet finden wir es beachtenswert, dass die grosse Mehrheit der Kinder gerne liest: in der dritten / Klasse / 82, in der vierten 75 %; auch als beliebteste Freizeitbeschäftigung bezeichnet mehr als 50% das Lesen.

In der Freizeitbeschäftigung zu Hause nimmt das Fernsehen

einen vorrangigen Platz ein, nicht aber das Radiohören. Die beliebtesten Programme sind aber nicht immer dem Alter der Kinder entsprechend, denn viele gucken sich den Abendfilm, besonders die Krimis gerne an /In dieser Frage kann nur die Überzeugung der Eltern helfen/. Es soll auch Interesse für das vielfältige, nützliche Programm des Jugend- und Kinderradios geweckt werden.

Hinsichtlich der ganztägigen Beschäftigung in der Schule scheint es interessant zu sein, dass die Spiele, die Bewegung verlangen, in der Freizeitbeschäftigung zu Hause nicht vorherrschen, wenn natürlich Fussball, Radfahren und Ausflüge als beliebte Freizeitbeschäftigungen ausgeführt werden.

Bei der in der Schule verbrachten Freizeit ist es auffallend, dass die mit körperlicher Betätigung verknüpften Spiele - Fussball, Kopfballspiel, Ballspiele, Fangspiele, und andere Spiele auf dem Hof - eine wichtige Rolle bei der Ausfüllung der Ansprüche der Kinder spielen /Bei den Jungen stehen - mit einer Ausnahme, wo der betreffende Junge am liebsten bastelt - diese Spiele auf dem ersten Platz/. Wenn in der Schule noch mehr Freizeit zur Verfügung stände, würden die Schüler diese erwähnten Lieblingsbeschäftigungen fortsetzen.

Das Lesen ist auch in der Schule eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Viele sagen aber aus, dass sie in der Schule nicht ruhig lesen können. Leider sind hier auch objektive Schwierigkeiten vorhanden, aber mit einer entsprechenden Organisation könnte man dem auch etwas abhelfen.

In wenigen, insgesamt in zwei Fällen kam die Tätigkeit des Basteln als bevorzugte Freizeitbeschäftigung vor. Die verschiedenen manuellen Tätigkeiten könnten aber sehr geeignet sein, die Freizeit in der Schule nützlich und interessant zu verbringen.

Die Kinder fühlen sich im allgemeinen in der Gemeinschaft wohl, die meisten bevorzugen, die Freizeit gruppenweise zu verbringen: dritte /Klasse/ 47, vierte 66 %.

Ungefähr 80 % der Kinder haben es gern, auftreten zu können, aber kaum 20 % wünschen, etwas selbständig vorzutragen. Gruppenweise würden selbst diejenigen gerne auftreten, die die

vorangegangene Frage verneinten.

Die Schüler bekamen die folgende Aufgabe: "Zeichne auf, was du in deiner Freizeit am liebsten machst!" Hier haben wir keine Bemerkung gamecht, ob wir die Freizeit zu Hause oder in der Schule meinen. Auf diese Weise "äusserten sich" auch schon die Schüler der ersten Klasse geschickt. Das aus den Zeichnungen zusammengestellte Bild stimmt mit den Beobachtungen der Pädagogen und mit den durch Fragebogen gesammelten Informationen überein. In Verbindung mit den Zeichnungen finden wir beachtenswert, dass unter den 150 Zeichnungen insgesamt nur zwei solche gab, auf der das Kind allein abgebildet war. Viele Schüler zeichneten das Lesen, als beliebteste Freizeitgestaltung, aber auch auf solchen Zeichnungen halten sie mindestens noch einen Kameraden neben sich oder in der Nähe sitzend.

Das Interessengebiet der Schüler in der Oberstufe /Grundschule/ wurden unmittelbar noch nicht untersucht. Das hat mehrere Gründe. Einerseits waren wir bei der Gestaltung der Oberstufe mehr mit den Studienfragen, mit den pädagogischen Problemen des selbständigen Lernens beschäftigt. Andererseits bildeten bei den Schülern der Oberstufe die Pionierorganisation, die entsprechenden Organe der Schülerselbstverwaltung - mit Hilfe der Pädagogen - geschickt die entsprechenden Zirkel heraus, woher die heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausgenutzt wurden. Die weitere Aufgabe ist in erster Linie die Organisierung der dem differenzierten Interesse der Schüler in der Oberstufe entsprechenden Möglichkeiten. In dieser Frage ist es unser grösstes Problem, dass wir den berechtigten Anspruch der Eltern und Kinder auf "Extrastunden" im Rahmen der Schule nicht erfüllen können.

5. Die in der Tagesheimschule entwickelten Beschäftigungsformen

In Kenntnis unserer Aufgaben und gestützt auf unsere Erfahrungen entwickelte sich unser Bestreben, während der freien Beschäftigungen jeden tun lassen, wozu er Lust hat.

Wenn es nur möglich ist, verbringen die Kinder die Zeit an der frischen Luft. Von den Umständen abhängig fragt der Pädagoge nach 20-25 Minuten, wer Lust hat, ein neues Spiel

zu lernen, oder an irgendeiner Beschäftigung teilzunehmen. Das wird aber nicht obligatorisch. Wenn jemand vertieft liest oder spielt, kann dies fortsetzen, wenn sein Benehmen einwandfrei ist. Gleichzeitig achtet der Pädagoge darauf, dass sich die Kinder, die regelmässig "zurückgezogen" ihre Freizeit verbringen, wenigstens von Zeit zu Zeit in die Beschäftigungen in Gruppen einschalten. Bei den Beschäftigungen auf dem Hof streben die Pädagogen, mit richtigem Zusammenwirken, bewusst an, die Schüler von zuerst zwei, später gegebenenfalls von mehreren Klassen in das gemeinsame Spiel miteinzubeziehen. Es werden gemischte Gruppen gebildet, und Wettbewerbe unter den einzelnen Gruppen veranstaltet. Eine besonders gute Möglichkeit bietet dafür der Spielhof der Schule in Makó. Hier sind nämlich - mit Hilfe der verschiedenen Betriebe, gesellschaftlicher Organe - nicht nur Schinkel, Sprossenleiter und Rutschbahn, sondern für die Kinder besonders beliebter Sandkasten und Kritzeltisch auch, auf dem manchmal ein ganzer Zeichenwettbewerb entsteht.

In der im Freien verbrachten Freizeit werden oft - wenn es notwendig ist, mit der kleinen Veränderung der Ordnung der Beschäftigungen - in den Stadtpark Ausflüge organisiert, oft je zwei Klassen gemeinsam. Der Weg dahin bietet viele Möglichkeiten zur Anwendung der erworbenen Kenntnisse - z.B. im Verkehr -, andererseits zur Beobachtung nach vorher gegebenen Gesichtspunkten /z.B.: Wie weit ein Bau fortgeschritten ist, welche Veränderung ist an einer Strassenkreuzung zu sehen/. In dem Park werden - wieder nicht mit obligatorischem Charakter - von den Kindern regelmässige Beobachtungen über die Veränderungen der Natur angestellt.

Im allgemeinen verfolgen auch die Spaziergänge einen bestimmten Zweck. So ist das den Schülern interessanter, andererseits lernen sie es, mit "Offenen Augen" auf den gewohnten Strassen zu gehen. Eine besondere Freude, und gleichzeitig die praktische Anwendung vieler erworbenen Kenntnisse bedeutet es, wenn z.B. die Schüler - aufgrund einer vorangegangenen Besprechung mit dem Pädagogen in ein Geschäft hineingehen, und dort mit einem Verkäufer sprechen können, "Reportage machen" können. /In den stilleren Zeiten des Vormittages ist ein Erwachsener

dazu für einige Minuten bestimmt bereit./

Auf den Beschäftigungen, die im Klassenzimmer gehalten werden müssen, bedeutet die "Auflockerung" der Klassenrahmen ein grösseres Problem. Dafür scheinen die Klub-Veranstaltung und die Herausbildung der Hobby-Zirkel sehr geeignet zu sein. Wir haben die Klub-Beschäftigungen so organisiert, dass im Stundenplan der vier Klassen in der Unterstufe wöchentlich einmal zu gleicher Zeit die 45 Minuten lange freie Beschäftigung stattfindet. In dieser Zeit wird in den vier Klassenzimmern von den vier Pädagogen je ein Klub mit einer speziellen Tätigkeitsform /z.B. Tanz, Volkstanz - Puppenspiel, Herstellung von Puppen und Organisation von Vorstellungen - Handarbeit, Batiken, Nähen - Basteln, Papierarbeit, Holzarbeit/ gebildet. Die Möglichkeiten der Klubs werden den Schülern bekanntgemacht und die Kinder melden sich dementsprechend - von ihren Klassen unabhängig - in die einzelnen Klubs. Nach einer vorangehenden Information ist das Programm der Klubs so zu gestalten, dass sich das Interesse der Kinder proportionell gut verteilt. Selbstverständlich ist auch an der Arbeit des Klubs die Teilnahme nicht obligatorisch, wenn sich jemand nirgendwohin meldet, bleibt in seiner Klasse und macht, was er will, so aber, dass er die anderen nicht stört. Bis jetzt war das Interesse für die Klubs so gross, dass das Problem nicht darin bestand, wie wir die Schüler in die nützliche und interessante Tätigkeit einbeziehen sollen, sondern wie wir die Zahl und den Wirkungskreis der Klubs erweitern können /Dazu sind aber auch personelle und objektive Voraussetzungen notwendig; muss ein Pädagoge da sein, sowie Lehrsaal oder ein anderer Raum/.

Die Schüler in der Oberstufe gehen in der Freizeit nach dem Mittagessen ihrer Klub-Tätigkeit nach.

Die Klub-Veranstaltungen haben viele Vorteile: Die Schüler lernen nicht nur die Art und Weise der kulturierten Freizeitgestaltung kennen, sondern neue Verbindungen entstehen mit Lehrern und Schülern anderer Klassen, die Klubs laden einander zu ihren Tätigkeiten im Klub ein, es entwickelt sich ein gewisser gesunder Wettbewerb, eine Konkurrenz unter ihnen. Die Tätigkeiten, Programme in den Klubs sind motivierend, so schliessen sich die Schüler stufenweise an.

Ihre Selbständigkeit entwickelt sich, sie sammeln selbständig Material, sie planen und sind schöpferisch tätig.

Mit einem ähnlichen Charakter entstehen auch die Hobby-Zirkel. Der Hobby-Zirkel braucht nicht unbedingt viel Zeit, bedeutet auch nicht unbedingt eine schöpferische Arbeit. Wir halten ihn aber für sehr wichtig im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung. In der Arbeit unserer Hobby-Zirkel ist es nämlich das Wesentliche, dass die Schüler etwas sammeln und dies ordnen. In der Schule berichten sie "nur" darüber, sie zeigen ihre Sammlungen, eventuell tauschen sie, aber die eigentliche Arbeit verläuft in der Freizeit zu Hause. Das Sammeln als Hobby kann auch schon bei den Schülern der ersten Klasse ausgebildet werden und kann auch im Erwachsenenalter behalten werden. Es braucht nicht zeit- und geldaufwendig zu sein. Die Kinder sind übrigens sehr erfinderisch bei der Auswahl des Gegenstandes zum Sammeln, angefangen von den Bildern über gewisses Thema, ausgeschnitten aus alten Bilderzeitungen, über bestimmte Angaben bis zu den verschiedenen Etiketts. So ein Sammeln ist nicht nur eine gesunde Leidenschaft, sondern Quelle und Anwendungsmöglichkeit vieler Kenntnisse.

Eine nützliche Tätigkeit bei der Erziehung zu der kulturierten Freizeitgestaltung ist der Lesezirkel, dessen Mitglieder in erster Reihe Kinder sind, die gerne lesen. Die Schüler selbst organisieren die entsprechende Bezeichnung der in der Schule gelesenen Bücher, damit jeder die angefangene Lektüre in der Freizeit fortsetzen kann. Die sich freiwillig Meldenden führen schon auch ein Tagebuch, in das minimal der Titel und der Verfasser des gelesenen Buches und Märchens eingetragen werden, die Grösseren schreiben auch das in das Tagebuch, was ihnen gefiel und warum. Von Zeit zu Zeit berichten die Mitglieder des Lesezirkels den anderen Schülern der Klasse über ein Leseerlebnis, sie erzählen eine ihnen liebe Geschichte. Das ist auch aus mehrerer Hinsicht bedeutsam: sie beginnen so zu lesen, dass sie das Wesentliche erzählen können, sie formulieren was sie sagen möchten, sie lernen es, vor anderen etwas vorzutragen, was nur sie kennen, also anderen begreiflich machen müssen; andererseits erwecken die "Vortragenden" mit ihrer Begeisterung, mit ihrem durch die Lektüre und den Vortrag gegebenen Erlebnis das Interesse an Lesen manchmal auch bei Schüler, die der

Pädagoge vergeblich zum Lesen anspornte. Gelegentlich werden Erlebnisberichte auch über die zu Hause gelesenen Bücher, Geschichten gehalten.

Also mit den Hobby-Zirkeln und mit den Lesezirkel - auf die Einwirkung der Schule, der Umgebung, der Schulkameraden - entsteht ein Interesse, zu dessen Erfüllen Schulkameraden nicht unbedingt notwendig sind. Unsere Erfahrung ist nämlich, dass sich unsere Kinder in der Gemeinschaft unter den Gleichaltrigen sehr wohl fühlen, und das ist sehr gut. Auf der anderen Seite wollen sie nicht allein sein, weil sie allein.. nicht leben können. Einem Fragebogen nach müssen ungefähr 70-80 % der Schüler oft allein zu Hause sein /die Unsicherheit ergibt sich aus der verschiedenen Interpretation des Wortes "oft"/, aber nicht einmal 30 % der Schüler antworten, dass er wenn es notwendig ist, gerne allein ist. Zur Begründung beruft sich nur ein kleiner Teil darauf, dass er Angst hat, die überwiegende Mehrheit langweilt sich. Die Tagesheimschule bietet viele Möglichkeiten zur Bildung einer guten Gemeinschaft, aber wir sollen die Kinder auch lehren, wie man auch allein die Zeit sinnvoll verbringen kann.

Zur Freizeitgestaltung bietet der freie Sonabend der mit der 5-Tagen Unterrichtswoche arbeitenden Schule eine spezielle Möglichkeit. Am Sonabend gibt es weder Unterricht, noch Lernen, die Kinder können auf die Bitte der Eltern zu Hause bleiben, aber ihre grosse Mehrheit kommt auch am Sonabend in die Schule, dieser Vormittag ist also auch pädagogisch geplant und organisiert. Am Sonabend vormittag werden die Klub-Veranstaltungen, die grösseren Spaziergänge, Ausflüge, Jungpionieren-Veranstaltungen organisiert. Die ganze Unterstufe der Schule in Makó /jetzt schon mit Parallelklassen/ hat 5 Tage -Unterricht, darum wird eine erhöhte Aufmerksamkeit darauf gerichtet, dass an den Veranstaltungen am Sonabend vormittag Möglichkeit für die gemeinsame Tätigkeit der verschiedenen Klassen, für die Erweiterung des sozialen Beziehungssystems der Kinder, für die Herausbildung der Gemeinschaft in der Unterstufe geschaffen wird.

Wir haben nur einige Tätigkeitsformen der Freizeitbetätigung erwähnt, die in der Tagesheimschule speziell angewendet werden können. Neben diesen bauen wir die pädagogische

Organisierung der Freizeit sowohl inhaltlich als auch didaktisch auf die in guten Horten oder aus der Literatur gewonnenen Erfahrungen.

/Wir sind nicht darauf eingegangen, welche Möglichkeiten die einzelnen Tätigkeitsformen der Freizeit zur Befestigung und Vertiefung der in der Unterrichtsstunde erworbenen Kenntnisse bieten./

Konklusionen - Schlussfolgerungen:

In dem organisierten Rahmen der Tagesheimschule ist die in der Schule verbrachte Freizeit ein neuer pädagogischer Begriff. Sie bedeutet, dass die Schüler einen Teil der Zeit durch den Stundenplan bestimmt, aber mit freigewählter - also nicht obligatorischer - Tätigkeit verbringen.

Die pädagogischen Möglichkeiten und Aufgaben der Schule sind im grossen Masse gewachsen, dadurch, dass sie ihre institutionelle erzieherische Wirkung auch auf einen Teil der Freizeit der Schüler ausbreitet.

Die Freizeit dient der körperlichen und geistigen Erholung der Schüler, sie bedeutet "Ungebunden - sein" und "Befreit- sein", Gleichzeitig muss der Pädagoge die Freizeitgestaltung sehr sorgsam planen und organisieren, denn nur durch zielbewusste und planmässige pädagogische Arbeit können der Unterricht und das Lernen sowie die pädagogische Wirkung der Freizeit im Interesse des Erziehungszieles zu einem einheitlichen Prozess verschmolzen werden.

Свободное время в доме-школе

д-р Рожа Ева

Дом-школа — это созданная автором статьи организационная форма, в которой учащиеся проводят в школе ежедневно 8–10 часов. За это время следуют одна за другой многие формы деятельности, следовательно учащимся необходимо иметь и свободное время, помогающее физическому и умственному освежению.

Свободное время, проведённое в школе, является новым понятием. Оно означает форму деятельности, свободно выбранную учащимися во всех отношениях — значит не обязательную.

В то же время деятельность в свободное время органически входит в целеустремлённую, планомерную и организованную педагогическую работу школы. Это — мнимое противоречие.

В результате опосредствованного управления педагога, целеустремлённого планирования проведения свободного времени как для группы, так и для индивида становится возможным, чтобы дети свободное время проводили, чем они желают, и чтобы эта деятельность в наилучшей мере послужила формированию их личности.

На основании своих опытов автор приводит примеры, как можно в доме-школе /как в младших, так и в старших классах, работая только пять дней в неделю/ достигнуть, чтобы свободное время в целях освежения стала органической частью школьного воспитания.

LEISURE TIME IN WHOLE-DAY SCHOOL

Dr. Éva Rózsa

The whole-day school is a constitutional form, developed by the author, where students spend 8 to 10 hours a day in school. During this period many forms of activity follow each other, consequently the students need leisure time too in order to get refreshed physically as well as mentally.

The leisure time being spent in the school is a new concept. This means a non compulsory form of activity freely chosen by the children. At the same time, however, the activity during leisure time is an integral part of the resolute, systematic and organized educational work. The contradiction is virtual. Through purposeful planning of the leisure time both for groups and individuals it can be reached that with the indirect assistance of the teacher the students do whatever they want in their free time, yet in a way which serves the development of their personality best.